



Bödekerstr. 82 (früher 34)

HIER WOHNTE
IDA KORNBERG
GEB. LILIENSTERN
JG. 1884
DEPORTIERT
15.12.1941
1944 STUTTHOF
ERMORDET

HIER WOHNTE
EMIL KORNBERG
JG. 1882
DEPORTIERT
15.12.1941
ERMORDET IN
RIGA

GEDENKEN

Der Gedenkort der ermordeten Jüdinnen und Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde nach Plänen von Michelangelo Pistoletto 1994 errichtet. Die Namen und Schicksale von Ida geb. Lilienstern und Emil Kornberg sind dort eingraviert.

VERLEGEORT

Die Adresse der Stolpersteine in der Bödekerstraße 82 (früher 34) bezieht sich auf den letzten freiwillig gewählten Wohnsitz von Ida geb. Lilienstern und Emil Kornberg. Nach dem erzwungenen Auszug der jüdischen Bewohner*innen im September 1941 und der Enteignung der jüdischen Besitzer*innen diente das Haus zunächst als Unterkunft den weiblichen Reichsarbeitsdienst (RAD) und ab Mitte 1943 für Handwerker. Das historische Wohnhaus wurde am 5. Januar 1945 zerstört. Die Verlegung der Stolpersteine wurde durch eine Spende vom Evangelischen Erziehungsverband e.V. (EREV) ermöglicht.

IDA GEB. LILIENSTERN UND EMIL KORNBERG

Ende der 1930er Jahre flüchteten viele jüdische Familien aus kleineren Orten in Großstädte. Soziale und wirtschaftliche Verfolgung durch den NS-Staat und die „Arisierung“ ihrer Betriebe hatten ihnen die Lebensgrundlage entzogen. In vielen Fällen hofften sie, noch aus Deutschland fliehen zu können oder auch in der Anonymität einer Metropole ein besseres Auskommen zu finden. Ab 1937 kamen mehrere Mitglieder der weitverzweigten Familie Kornberg nach Hannover. Ihre Vorfahren lebten seit etwa 1817 in Ottenstein (bei Holzminden) und hatten dort mit Vieh und Pferden gehandelt und Schlachtereien betrieben.

Emil Kornberg wurde 1882 in Holzminden als erstes Kind des Althändlers Israel Kornberg (1854-1939) und dessen Ehefrau Bertha geb. Friede (1855-1927) geboren. Israel Kornberg war 1881 von Ottenstein nach Holzminden übersiedelt. Er handelte sehr erfolgreich mit Altmetall und besaß in Holzminden mehrere Grundstücke und Lagerplätze sowie ein Kunststeinwerk. Von den Erträgen lebten Israel und Bertha Kornberg selbst, ihr Sohn Emil mit seiner Frau Ida (geb. 1884 in Knesebeck bei Gifhorn) und Israel und Berthas Tochter Elsbeth (Else, 1884-1943) mit ihrem Mann David Holzapfel (1879-1943) und deren drei Kindern Kurt, Fredi und Elisabeth. Im Gegensatz zu anderen Branchen (z.B. Textilhandel) stiegen die Erträge des Kornbergschen Althandels bis zur „Arisierung“ im Jahr 1938, eventuell dank der hohen Nachfrage nach Metall für die Rüstungsindustrie.

J. Kornberg jun. / Holzminden Abteilung Kunststeinwerk

Fernsprecher 53 Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Holzminden Postfach-Konto: J. Kornberg jun., Holzminden, Hannover 1899 Fernsprecher 33

Fol. Holzminden, den 192

Briefkopf des Kornbergschen Kunststeinwerks. Bild: Kieckbusch, Von Juden und Christen in Holzminden.

Familie Kornberg war auch gesellschaftlich aktiv in Holzminden. Israel und Emil Kornberg waren Mitglieder in verschiedenen Schützenvereinen. Emil wurde 1910 als einziger Jude in Holzminden Schützenkönig. Er war auch Mitglied im Männer Turn-Verein von 1849, sein Schwager David Holzapfel war Mitglied der freiwilligen Feuerwehr. Israel Kornberg trug zur Realisierung des 1927 eingeweihten Raabe-Brunnens in der Niederen Straße in Holzminden bei. Im selben Jahr begleiteten Hunderte nicht-jüdische Holzmindener*innen den Trauerzug für Bertha Kornberg, der „freigebigste Wohltätigkeit“ nachgesagt wurde. Familienmitglieder übernahmen auch Funktionen in der jüdischen Gemeinde. David Holzapfel war 1934-1937/38 Vorsteher der Gemeinde, Emil Kornberg vertrat 1937/38 die kleine Restgemeinde.

In der Nacht vom 21. auf den 22. März 1933 verschleppten SA-Leute Emil Kornberg, David Holzapfel und zehn weitere jüdische Männer in das Gebäude der Holzmindener Hilfspolizei und misshandelten sie dort. Emil suchte am nächsten Tag das Israelitische Krankenhaus in Hannover auf. Die behandelnde Ärztin berichtete später: „Er war vollkommen erschöpft und nahe einem Nervenzusammenbruch. Sein ganzer Körper war von blutunterlaufenen Striemen bedeckt.“ (Kieckbusch, Von Juden und Christen in Holzminden). Geschäft und Grundbesitz der Familie Kornberg wurden 1938 „arisiert“. Der hochbetagte Israel Kornberg wurde in der Pogromnacht von einer Verhaftung verschont, er starb im März 1939. Die Kinder von David Holzapfel und Else geb. Kornberg waren bereits nach Palästina und England emigriert. Else und David Holzapfel zogen nach Berlin; von dort wurden sie am 19. Februar 1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet.

IDA UND EMIL KORNBERG IN HANNOVER

Ende Oktober 1938 verließen Ida und Emil Kornberg Holzminden und gingen nach Hannover. Dort zogen sie zu Hermann Kornberg, einem Verwandten von Emil, der seit September 1937 mit seiner Frau Emilie und Tochter Ilse in der Sohnreistraße 18 (heute Lola-Fischel-Straße 18) wohnte. Emilie Kornbergs Eltern, Helene geb. Lebenbaum und Emil Rosenstern, lebten auch dort. Alle hofften wohl nicht lange in diesen beengten Verhältnissen ausharren zu müssen, sondern auswandern zu können. Im April 1940 zogen Emilie, Hermann und Ilse Kornberg in die Bödekerstraße 34 (heute 82), gefolgt Anfang Mai 1940 von Ida und Emil Kornberg. Am 4. September 1941 wurden alle fünf gezwungen, im Rahmen der „Aktion Lauterbacher“ in das „Judenhaus“ im ehemaligen Gebäude der jüdischen Gemeinde in der Lützowstraße 3 zu ziehen. Ida wurde zum Arbeitseinsatz in der Lampenschirm- und Kartonagenfabrik J. Winzen in der Velberstraße 5 in Hannover-Linden herangezogen, Emil als Arbeiter (Maschinen-Abbruch/Verschrottung) beim Schrottgroßhandel F. Hörlücke in der Limmerstraße 4. Am 15. Dezember 1941 wurden Ida und Emil Kornberg mit 999 anderen Jüdinnen und Juden von Hannover nach Riga deportiert. Nach dem Krieg wurden beide für tot erklärt, Emil zum 1. April 1942, Ida zum 21. Januar 1945. Das Gedenkbuch des Bundesarchivs nennt für Emil kein Todesdatum und gibt für Ida ein abweichendes Datum an (den 1. Oktober 1944, KZ Stutthof). Die Überlebende Martha Heilbrunn aus Hannover berichtete 1947, Emil sei 1942 im Lager Salaspils umgekommen, Ida am 21. Januar 1945 bei der Stadt Fordon auf einem Fußmarsch vom Außenlager Thorn (Toruń) in Richtung Bromberg (Bydgoszcz).

Dr. Edel Sheridan-Quantz, Mai 2023

